STUDIEN

ZU

KING HORN.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR ERLANGUNG

DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE

AN DER

UNIVERSITÄT STRASSBURG

VON

THEODOR WISSMANN.

SEPARAT-ABDRUCK AUS DEN QUELLEN UND FORSCHUNGEN ZUR SPRACH- UND CULTURGESCHICHTE DER GERMANISCHEN VÖLKER HERAUSGEGEBEN VON BERNHARD TEN BRINK, WILHELM SCHERER, ELIAS STEINMEYER.
XVI. HEFT. SEITE 1—33.

STRASSBURG.
KARL J. TRÜBNER.

LONDON.
TRÜBNER & COMP.
1876.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41552708_0106

EINLEITUNG.

Die vorliegenden Untersuchungen, welche im englischen Seminar zu Strassburg begonnen wurden, verfolgen den Zweck die Stellung des Lieds von King Horn innerhalb der englischen Litteratur möglichst allseitig zu beleuchten. Die Fragen nach der Entstehungszeit und der engeren Heimath des Gedichtes, welche sich hierbei von vornherein aufdrängten, nöthigten dazu auch die Sprache ihrer lautlichen Seite nach einer genauen Prüfung zu unterwerfen. An diese grammatische Untersuchung schliesst sich dann eine Erörterung über Versbau und Reimbehandlung an, welche in einer Betrachtung der historischen Voraussetzungen derselben ihren Abschluss findet.

Der zweite Haupttheil der Abhandlung wendet sich dem Inhalte des Gedichtes zu. Durch Vergleichung des King Horn mit den übrigen Bearbeitungen der Hornsage versuche ich die Frage, ob unser Gedicht in Nachahmung eines französischen Romans entstanden oder ein freies Erzeugniss englischer Dichtung sei, zu einem entscheidenden Abschluss zu bringen. Zugleich suche ich auf diesem Wege eine Lösung des ungleich schwierigeren Problems von den Elementen und dem Ursprung der Hornsage vorzubereiten. Dieses Problem selbst habe ich für jetzt nicht in Angriff zu nehmen gewagt. Ich gedenke ihm bei Gelegenheit einer Herausgabe des King Horn, der die gegenwärtigen Studien als Vorarbeit dienen sollen, näher zu treten.

Bei derselben Gelegenheit soll auch die im Eingange dieser Abhandlung aufgestellte Ansicht über die Entstehung der Handschriften des englischen Gedichts ihre eigentliche Begründung erhalten, deren Hauptmomente hier nur angedeutet worden sind.

Ich kann diese Arbeit nicht der Oeffentlichkeit übergeben, ohne der liebevollen Unterstützung zu gedenken, die ich in meinen Untersuchungen bei Herrn Professor ten Brink gefunden. Ich schätze mich glücklich, Herrn ten Brink für die rege Aufmerksamkeit und stete Förderung, welche er meiner Arbeit hat zu Theil werden lassen, an diesem Orte meinen Dank aussprechen zu können.

I.

SPRACHE UND FORM DES KING HORN.

1. Die Ueberlieferung.

Wir besitzen vom King Horn drei Handschriften. Die älteste und beste, welche von Wright spätestens in die Hälfte des 13. Jahrhunderts gesetzt wird, ist die zu Cambridge, Univ. Gg. 4. 27. 2. Ich bezeichne sie mit C. Die zweite ist die zu Oxford, Bibl. Bodl. Mss. Laud Nr. 108. Ich bezeichne sie mit O. Die dritte befindet sich im Britischen Museum, Harl. Mss. 2253. Ich bezeichne sie mit H. Alle drei Handschriften liegen gedruckt vor. Zuerst wurde die letzte und jüngste, damals allein bekannte veröffentlicht von J. Ritson Anc. Engl. Metr. Rom. London 1802. II, 91—155 mit Noten III, 264—281. Eine Collation dieses Druckes mit der Handschrift von Herrn Professor Suchier ist mir durch Herrn Professor ten Brink mitgetheilt worden. Danach ist Ritsons Abdruck durchaus nicht so fehlerhaft als man bisher allgemein annahm. Die Cambr. Hs. wurde zuerst herausgegeben zugleich mit den Varianten der beiden andern Handschriften von Francisque Michel: Horn et Rimenild, Recueil de ce qui reste des poëmes relatifs à leurs aventures etc. par Fr. M. A Paris. Imprimé pour le Bannatyne Club. 1845. Einen Abdruck der ganzen Handschrift, in welcher diese Redaction des K. H. enthalten ist, gab J. Rawson Lumby: King Horn with Fragments of Floriz and Blauncheflur, and of the Assumption of Our Lady. London. Published for

the Early English Text Society 1866. Danach hat Mätzner Altengl. Sprachproben I, 1, 209—231 einen verbesserten Abdruck mit werthvollen Anmerkungen gegeben. — Ich habe die Zählung Mätzners beibehalten und citire überall, wo nicht etwas andres bemerkt ist, nach C. — Die Oxforder Handschrift endlich ist vor einiger Zeit mit einer Einleitung und Noten herausgegeben von Dr. Horstmann in Herrigs Archiv 1872, S. 39—58. Es enthält dieselbe Handschrift noch den Text des Havelok und mehrere Legenden (vgl. Dr. Horstmann Herr. Arch. 1873). Eine Beschreibung der Hs. C gibt Lumby a. a. O.

Eine eingehende Vergleichung dieser drei Handschriften mit einander führt bald zu der Einsicht, dass keine derselben von einer der beiden andern abhängig ist.

H und O bilden offenbar eine engere Gruppe. Sie haben eine Reihe von Verspaaren gemeinsam, die in C fehlen, vgl. O 17. 75. 162. 366. 419. 421. 423. 736. 752. 784. 828. 1178. 1198. 1218. 1244. 1285. 1428. 1513. Umgekehrt enthält C öfters Reimpaare, die sich weder in H noch in O finden, z. B. 379. 1065. 1075. 1103. 1113. 1489. Sehr zahlreich sind ferner die Fälle, wo O und H in Bezug auf eine Lesart gemeinschaftlich von C abweichen, vgl. C 579. 971—74. 1126. 1265 u. s. w. In den angeführten Fällen aber und in der Mehrzahl der nicht angeführten dürfte die von O und H bezeugte Lesart vor der von C gebotenen entweder entschiedenen Vorzug verdienen oder doch nicht geradezu als verwerflich erscheinen.

Andrerseits fehlt es auch keineswegs an Stellen, in denen O oder H von einander abweichen und mit C übereinstimmen. Weder hier noch dort aber ergeben sich Anhaltspuncte, welche zur Annahme zwingen könnten, zwei der drei Handschriften seien aus einem verloren gegangenen Manuscript geflossen, von dem die dritte unabhängig wäre.

Folgende Stellen könnten allerdings eine solche Annahme nahe legen. C 45 liest ohne Zweifel richtig:

And þe selue riȝt anon,

statt dessen die anderen Handschriften:

O 49 And þe we solen sone anon
H 471 And þe we wolleþ riht anon.

Hier könnte man das *wolleþ* in H aus dem Schreibfehler *solen* erklären wollen, den O aus der vorauszusetzenden Handschrift Y einfach abgeschrieben hätte. Da jedoch eine andere Erklärung möglich ist, vermag dieser Fall in seiner Vereinzelung nichts zu beweisen. Etwas anders verhält es sich mit folgender Stelle:

C 151 And seie þat hei schal fonde
þe dent of mine honde.
O 159 And sei þat he schal fonge
þe deth of mine honde.
H 157 And sey þat he schal fonde
þen deþ of mine honde.

Hier muss entweder C oder O das ursprüngliche bieten. Die Wahl zwischen beiden fällt schwer, da für C der kräftigere Ausdruck, für O die Assonanz spricht. H steht mit ihrer seltsamen Lesart zwischen O und C in der Mitte. Ist es nun aber durchaus nothwendig anzunehmen, eine jener beiden guten und durchaus verständlichen Lesarten sei aus dieser weniger passenden entsprungen? Könnte nicht, sei es die Verwandlung von *fonge* in *fonde,* sei es die von *dent* in *deþ,* an zwei Stellen selbstständig statt gefunden haben?

Hier drängt sich uns nun eine Frage von grösserer Tragweite auf, deren Beantwortung uns eventuell derartigen kleinen Bedenken ganz enthebt. Wie haben wir uns überhaupt die Entstehung unserer drei Handschriften zu denken? Sind dieselben einfach auf dem Wege schriftlicher Vervielfältigung, durch wie viele Vermittlungsstufen auch immer, aus einer Urhandschrift geflossen? Oder hat etwa mündliche Fortpflanzung der Dichtung auf ihre Gestaltung eingewirkt?

Die Abweichungen zwischen den drei Texten sind so zahlreich und an manchen Stellen so bedeutend, namentlich aber so eigenthümlicher Art, dass die an letzter Stelle angedeutete Möglichkeit die höchste Wahrscheinlichkeit gewinnt. Wie will man es sich z. B. erklären, dass häufig von zwei Reimpaaren, die inhaltlich wenig von einander verschieden sind, eine Handschrift das eine, eine zweite das andre, die

dritte beide bewahrt? Vgl. H 145—148, C 537—40, O 603—606. 998—1001, H 433—36, auch 1303—6, wo allerdings der Inhalt bedeutender abweicht. Wie will man es ferner erklären, wenn, was sehr häufig der Fall ist, derselbe Gedanke in den verschiedenen Handschriften auf verschiedene Weise, doch stets in einem Reimpaar ausgedrückt wird, und wie die andere Erscheinung, dass nicht selten einem Reimpaare der einen Handschrift inhaltlich ganz verschiedene in den andern entsprechen, gerade als wenn eine Lücke empfunden worden wäre, die mit irgend etwas hätte ausgefüllt werden müssen? In Bezug auf beide Erscheinungen vergleiche man z. B. die Handschriften an folgenden Stellen, die ich nach C bezeichne: 189. 293. 331 (das Reimpaar fehlt in H). 367. 445. 479. 553. 681. 805. 847. 863. 885 (das Reimpaar fehlt in H). 973. 1085. 1089. 1175. 1343.

Einige der angeführten Fälle könnten den Gedanken an eine absichtliche Aenderung zur Vermeidung eines unreinen Reimes nahe legen. Im ganzen käme man mit dieser Annahme nicht aus.

Ich vermuthe daher, dass die mündliche Fortpflanzung des Gedichts auf die Gestaltung der Handschriften von wesentlichem Einflusse gewesen ist, ja ich erblicke in unsern Handschriften oder vielmehr ihren Vorlagen Textbücher verschiedener Spielleute, welche sich in ihrem Vortrage keineswegs streng an die ursprüngliche Fassung* banden und einander ihre Lieder durchweg mündlich überlieferten.

Auf diese Weise erklären sich die zahlreichen Varianten, welche weder aus einem Schreibe- oder Lesefehler, noch aus der Thätigkeit schriftstellernder Bearbeiter entsprungen sein können, so erklärt sich auch der Umstand, dass O und H, welche sich zeitlich näher stehen, häufiger untereinander übereinstimmen, auch dort, wo ihre Lesart, ohne an sich schlecht zu sein, keineswegs die Merkmale der Ursprünglichkeit hat.

Die Grundsätze, welche sich aus dieser Beschaffenheit

* Ueber die Frage, wie jene ursprüngliche Fassung selbst entstanden sei, wird durch obige Annahme nichts entschieden.

der Ueberlieferung für den kritischen Herausgeber des King Horn ergeben, werde ich an einem andern Orte entwickeln in Verbindung mit einem strengeren Nachweis der oben aufgestellten Behauptungen. Für die folgende Untersuchung ergibt sich zunächst soviel, dass wir zwar vorzugsweise C, bei allen wesentlichen Abweichungen jedoch zugleich die beiden andern Handschriften zu berücksichtigen haben werden.

2. Vocalismus.

Der Herausgeber von C, Rawson Lumby, hat versucht die Heimath des King Horn aus sprachlichen Eigenthümlichkeiten der Dichtung zu bestimmen. Bei dieser Untersuchung beschränkt er sich aber, wie das in England häufiger vorkommt, beinahe ausschliesslich auf Betrachtung der Flexion, und zwar ist es zunächst die Form des Plur. Praes., welche den Ausschlag gibt. Nun ist ihm leider das Unglück begegnet auch Praeteritalformen in *en* als Beweise für den mittelländischen Dialect des Horn anzuführen, andrerseits die Formen des Verb. Subst. *(beoþ, beþ)* zu übersehen und ferner die Möglichkeit einer Einführung neuer Flexionsformen durch den Abschreiber nicht zu berücksichtigen. Nachdem er so das Gedicht dem weiten Gebiete des mittelländischen Dialectes zugewiesen, fährt er fort: ‚And using Mr. Morris's test of the form of the second and third person of the singular, the East-Midland forms in *est, eþ,* are found in Horn much more frequently than the West-Midland in *es,* though the latter does occur, as *sedes = saidst,* Horn, 558'. Das an dieser Stelle angewandte Kriterium kann keineswegs die durchschlagende Geltung beanspruchen, welche Lumby ihm zuschreibt. In Havelok z. B., dessen ostmittelländische Herkunft für sicher gilt, ist für die zweite und dritte Person Sg. die Endung *es* die bei weitem häufigere.

Zu einem sicheren Resultat kann uns nur die Prüfung der Lautverhältnisse führen, wie sie z. B. Mall in Bezug auf das Drama Harrowing of Hell angestellt hat.

Wir beginnen mit den kurzen Vocalen.

a. Die kurzen Vocale.

Alte. a. Reines *a* findet sich nur in sehr wenigen Fällen. Bei ursprünglich dunklem Vocal in der folgenden Silbe ist in der Regel, wie das Metrum zeigt, Verlängerung eingetreten. Vor *n* mit folgendem Consonanten erscheint fast durchgängig *o*.

1. Vor einfachem Consonant, dem ein ursprünglich dunkler Vocal folgt. Alle Formen von *make* zeigen *a*, das im Inf. bereits verlängert ist, 1453 *(: sake)* trägt die Form zwei Hebungen. Ebenso ist Verlängerung des *a* eingetreten in folgenden Fällen: C 467 *zare* (alte. *gearu*, schnell) *: ifare* (Part.), 536 *take* (Conj. Praes.) *: spake* (2. sg. Praet. alte. *spæce)*, 553 dieselbe Form: *rape*, O *forsake* (Inf.); 1305 *take* (Inf.) *: awake* (Imp. von alte. *awæcjan)*, 1319 *blake* (alte. *blæc) : forsake* (Inf.). Verlängert sind ferner C 1289 *draze*, 1492 *todraze* (alte. *dragan) : aslaze* (Part.), O und H lesen *drawe, yslawe*. alte. *lagu*, in C nur im Innern des Verses 65. 1110 als *laze*, in O 69 *leye*, 1147 *lawe*. H hat nur *lawe*. Es ist verlängert in O 1131 *(: felawe)*, 1345 *: drawe* (Part.); ebenso in H. Verlängert ist auch *haue* (Inf.) C 995 *(: felawe)*.

Die Form *proze* C 336 im Reime auf *oze* (alte. *âgen)*, 1010 im Reime auf *blowe* (alte. *blâwan)* beweist, dass wir hier bereits alte. langes *a* anzusetzen haben. Auf die Form *wowe* (alte. *wag)*, O 1016 im r. auf *prowe* (Inf.) ist in ihrer Vereinzelung kein allzugrosses Gewicht zu legen.

2. Vor einfachem *m* und *n* hat C gewöhnlich *a* erhalten. C 197 *name* (alte. *nama) : game* (alte. *gamen)* in Versen von 4 Hebungen, daher mit stumpfem Ausgange. Dagegen reimt 1265 *name* auf *blame* in Versen von drei Hebungen also mit klingendem Ausgange; es scheint dies auf eine Uebergangszeit hinzudeuten. O und H lesen jedoch hier anders und wahrscheinlich ursprünglicher. — C 327. 332 *schame* (alte. *sceamu)*, wo *e* nur die weichere Aussprache der Consonanten *sc* bezeichnet, ebenso wie *ge* in *gearu*. C 575 *peran : lemman* (fehlt in O); 585 *nam : cam* (praet.); 788 *man : cam*. Im Innern des Verses hat C 223. 496 *com*, 117 *bigan*, 1206 *canstu* etc. Dasselbe Schwanken mit grösserer Neigung für *o* findet sich in O und H. Wir haben kein Merkmal, uns

für das eine oder andre zu entscheiden. Vielleicht ist gerade dieses Schwanken charakteristisch für Dialect und Entstehungszeit unseres Gedichtes.

3. Mit grösserer Entschiedenheit hat sich *a* vor *n* mit folgendem Consonanten zu *o* verdunkelt, ausnahmslos vor *nd*. So C (und in O und H) 35 *stronde : londe,* 59 *honde : londe,* 151 *fonde* (alte. *fandjan) : honde,* 511 *stonde* (Plur. Praes. von *standan) : londe,* 701. 713 *londe : schonde,* 735 *husebonde : wonde* (alte. *wandjan)* etc.

Vor andern Consonantverbindungen haben O und H ebenfalls *o,* C schwankt: 493 *sprang* (praet.) *: lang,* 93 *strong : long,* 239 *underuonge* (Conj. von *underfangan) : songe,* 1062 *wrong* (Praet. von *wringen),* 1154 *dronk* (Praet. von *drincan).*

Werfen wir einen kurzen Blick auf andre Denkmäler, hauptsächlich aus verwandten Dialecten. Laȝamon schwankt zwischen *a* und *o,* Orm hat bloss *a*. In Gen. and Ex. (vgl. Mall. Harr. of Hell S. 14) finden wir vor einfachem *m* und *n* — *a,* 2015 *gamen : samen,* 1987 *cam : nam* etc., vor *n* mit folgendem Consonanten *o* 2222 *unbond* (Praet.) *: fond* (Praet., 2465 *chirche-gong, messe-song,* 2507 *hond : lond* etc. Ebenso verhält es sich mit dem Bestiary. Die westlichen Dialecte, Robert of Gloucester etc. scheinen mehr nach *o* zu neigen. Auch Dame Siriz und Vox and Wolf, die sonst der Sprache nach unserem Gedichte sehr nahe stehen, zeigen vor einfachem *m* und *n* — *o*. Ebenso Owl and Niȝtegale (ed. Stratmann) *schome : lome* 363, *com : wisdom* 455; dagegen *bondeman : þan* 1577, *manne : spanne* 1490.

Der kentische Dialect (Ayenb. of Inwyt) steht hier C zunächst, er hat vor einfachem *m* und *n* — *a* und schwankt vor *n* mit folgendem Consonanten: *ssames, name, onderuangþ; onderuonge, vondi* etc. Dasselbe gilt von William de Shoreham.

Ein dialectischer Unterscheidungsgrund möchte hierin kaum mit Sicherheit zu finden sein, da fast kein Denkmal sich ohne Schwanken zeigt.

Alte. æ. Es erscheint mit wenigen Ausnahmen in C als *a,* in O bald als *a,* bald als *e*. In H ist *e* fast regelmässig.

C hat einmal ausserhalb des Reimes *e*, 504 *bed*, Pract. von *biddan*, sonst immer *a*. O hat *bed* 85. 278. 284, ja einmal 1227 im Reime auf *ded*, todt, was für den Laut von der grössten Bedeutung ist. H hat *bad* 85, *bed* 279 und 1075; dagegen *brak* 681, *bar* 1109. C 1115. 1261 *sat*, 89 etc. *spak*; O und H haben gewöhnlich *set*, *spek*. H hat *e* in *efter* 527; im Pract. von *ben* — *wes* 117. 181 etc. 288 *nes*. — In den Formen des Interrogativ Pronomens und Adverbs hat C 169 etc. *what*; O *wat*, *qwat*; H 177. 282 *whet*, 597 *wet*, 283 *what*, und 684 *sumwet : net* (umgel. *e*). C 161 *whannes*, O *wenne*, H *whenne*; C 69 *whar*, O *qware*, H 603 *wher*; C 1088 *nowhar*, O 1029 *nowere*, H 1092 *no were*.

Mit Ausnahme der einen Stelle in O und der einen in H finden sich alle angeführten im Inneren des Verses.

Vor Doppelconsonanz zeigt C ausschliesslich *a*. So 616 *laste* (Superlativ) : *haste* (altfr. *hast*); O und H schreiben *leste : haste*. C 659 *caste* (Pract. von altn. *kasta*) : *ilaste* (alte. *lǽstan*. goth. laistjan), O *ceste*, 841 *caste* (Infin.) : *faste* (Adv.); C 1014 *caste : maste* (alte. *mǽst*); auch hier haben O und H die Schreibung *e*. C 800 *lasse* (Compar.) : *cristes-masse*, O hat beidemale *e*, H schreibt *a*.

Dieser Unterschied der Handschriften scheint mehr ein bloss graphischer als ein sprachlicher zu sein. Es scheint, dass auch in der Schreibung *a*, der alte. Laut *æ (å)*, wenigstens in gewissen Dialecten. noch fortdauerte, ein Laut, den man auch wohl durch *e* darstellte, ohne ihn im allgemeinen mit dem *a*-Umlaut *(e^a)* oder mit *ë (e)* zu vermischen. Zunächst liegt es sehr nahe an eine directe Fortpflanzung des alte. erhöhten *a*-Lautes zu dem gleichen ne. Laute zu denken. Andrerseits ist es leicht erklärlich, wie es kam, dass man von einer besonderen Bezeichnung dieses dem *a* zunächst stehenden dünneren Lautes absah. Die ursprünglichen reinen *ä* waren, wie noch im ne., in gewissen Gegenden fast ganz verschwunden, sie waren entweder verlängert worden oder zu *o* oder Theile eines Diphthonges geworden. Der Buchstabe *a* war fast unbenutzt, man verwandte ihn zur Darstellung des erhöhten *ä*, man schrieb: *glas*, *was*, *paþ*, für alte. *wæs*, *glæs*, *pæþ* etc.

Daneben findet sich ziemlich verbreitet die Schreibung *e*. Laz. schwankt zwischen *æ*, *a* und *e*. Orm hat fast durchgängig *a*. Ebenso Gen. und Ex. durchgängig *a*, wo wir jedoch 2277 den Reim *get (= yet) : bigat* (Praet. von *bigitan)* antreffen. Bestiary schreibt *a*. Debate of the Body and the Soul (Mätzner Sprachpr. I, 1, 90 ff.) hat vielfach *e*: 147 *et* (Praet von *eten)*, 178 *kest* (Praet. von *kasta)*, 317 *to borste* (für *to barst) : kest* (Part.) — Dame Siriz (Mätzner I, 1, 105 ff.) schreibt 79 *ves*, für *was*, 110 *wes* etc. Ebenso Vox and Wolf 27. Havelok hat meist *a:* 985 *caste : mast*, 2475 *sat* etc. The seven Sages haben 428 *kest*, ebenso 461. — Chronicle of England, Ritson Anc. Engl. Metr. Rom. II, 270 ff., von durchaus südlichem Charakter, reimt 9 *yer* auf *ber* (Praet. von *beren);* 125 *wes* auf *wiþoute les;* 117 *ches : wes*. Im Innern des Verses erscheint *get, wes* etc.

William de Shoreham reimt *was : leas* 141, *glad : forbede* (3. Sg. Praet.) 159, *lasse : destresse* 28, *hath : breth* 102, *iset : iret* 139 etc. Owl and Niz. hat nur *þe lesse* (Cott. *lasse) : þusternesse* 1227, und das Praet. *isez*, sonst *a*. Ayen. of Inw. hat meist *e: sselt, þet, brek, crefte, lesse, kest* etc.

Der Kentische Dialect zeigt danach in diesem Falle den reinen *e*-Laut *(e")*, der in unserm Gedicht, wenigstens in C sich durch den Reim nicht belegen lässt.

Von besonderem Einflusse auf nachfolgendes alte. *æ* ist *g (z)* gewesen. Schon früh finden wir in diesem Fall das erhöhte *a* vielfach zu *i* fortgeschritten. Laz. hat öfters *zif*, neben *zef* und *zæf* als Praet. von *zifan*. Im me. findet sich besonders *togider* neben *togader* und *togeder*. In unserem Gedichte erscheint, goth. *gasts*, alte. *gæst* und *gist*, als *geste* 1217 im Reime auf *feste* (lat. *festum)*. — C hat 52. 848. 1354 *togadere*, O 56. 875 *togidere, togydere*, H 56. 856. 1364 *togedere*. In Gen. and Ex. 2351 reimt *togider* auf *hider*. — Im Best. steht 369 *togiddre*, aber 649 *togaddre*, im Reime auf *sadue (shadow)*. — Debate of B. and S. 163 *togidre*, Vox and Wolf 215 *togedere*. — Fragm. of Pop. Sc. Mätzner I, 1, 137. 315 *togadere*. — Ebenso Hav. 1128, King of Tars 1047 (Ritson II), Floriz and Blauncheff. ed. Lumby

togadere und *togedere* 505. — Will. de Shoreham und Ayenbite of Inw. haben *togidere.*

Alte. ea. Vor *l, ll, lk* finden wir ausschliesslich *a:* C 71 *alle, halle;* in allen Formen von *fallen;* 1088 *walke,* 953 *walked* etc.

Vor *ld* wird *ea* zu *e,* öfters zu *o.* Einmal findet sich *bald* (90) im Reime auf *admirald,* H hat ebenso, O *admiraud : baud.* — Sonst ist noch der *e*-Laut durch den Reim belegt: C 481 *welde* (alte. *waldan, wealdan) : ȝelde* (alte. *ȝildan).* O hat an zweiter Stelle *helde* (Part. Perf. von alte. *healdan, haldan),* H wie C. — 845 reimen alle Hss. gleichmässig *bihelde* (Inf. von *healdan)* auf *felde* (alte. *feld).* — C 601 *bihelde : belde* (alte. *bald, beald),* O und H haben *o;* 1147 *hihelde : chelde* (alte. *cealdian),* O 1185 *kolde,* H 1150 *kelde;* C 1391 *elde* (Plur. von alte. *ald, eald) : helde* (Inf.), O hat 1417 und 1440 *eld,* H hat beidemale *o.*

Die Schreibung *o* findet sich in C 375 *bolde : holde* (Conj. Praes.), 307 *holde : wolde,* O und H *helde : welde;* 467 *tolde,* O *talede,* H *talde.*

Es scheint, dass wir vor *ld* mit einiger Sicherheit den *e*-Laut annehmen können. Nach Scherer zGDS S. 141 bezeichnet das *a* der sogenannten Brechung *ea* nur das tiefe Timbre des nachfolgenden Consonanten und *e* steht für alte. *æ* (erhöhtes *a, æa* schrieb man gewöhnlich nicht). Der tiefere Nachhall aber führte, wie ten Brink Z. f. d. A. neue Folge VII p. 220 ausführt, eine Erhöhung des Vocals herbei. Daneben mag sich der ursprüngliche Laut erhalten haben. Als die Tendenz der Erhöhung der Vocale der entgegengesetzten Platz machte, wurde *æa* zu *a,* dieses vor *ld* gedehnt und *ā* nach bekanntem me. Gesetze zu *ō,* vgl. ten Brink a. a. O. p. 215. In gewissen Dialecten mögen beide Formen neben einander bestanden haben.

Vor *r* findet sich fast ausnahmslos Rückkehr zu *a.* O hat 1509 *herpe.* C 231 *harpe : scharpe;* 451 *stuard : foreward;* 705 *on arme : barme* etc. C 1231 *arnde* (Praet. von *rennan),* O *rende : brende,* H *ernde : bernde* (von *brennan).*

Von *h* findet sich nur ein Beispiel C 95 *waxe,* 252.

441. 948 *wexe*, H 445 *wexe*, O hat 101 den Reim *wexe : nexte*.

In offener Silbe ist auch hier bereits mit dem Rückgang zu *a* Verlängerung eingetreten. C 1108 *ale* (alte. *ealu*) : *sale* (alte. *sæl*), 1253 *Aylmare : care* (alte. *cearu*), fehlt in O, H hat ebenfalls *care* mit *ā*; C 1031 *tale : brudale*, ebenfalls mit *ā*.

Nicht hierher gehört alte. *geat*, welches ebenfalls verlängert erscheint, 1473 *at halle gate : late* (Inf. von alte. *lǣtan*). Unsicher dagegen ist 1078 *gate : to brake* (Plur. Praet. von *brëcan*).

Wir haben also für alte. *ea* nicht mehr die im Kent. Dialect noch bis in das vierzehnte Jahrhundert erhaltenen gebrochenen Formen, wie in Ay. of Inw. *yhgealde, ofhealde, year*, welche neben Formen auf *a* und *e* stehen, wie *yualþ, ald, halt, ualle; wexe, uorwerde*.

Eine genaue Scheidung der mittelländischen und südlichen Dialecte hinsichtlich dieser Laute ist vielleicht möglich, dazu bedürfte es aber der eingehendsten Untersuchungen.

Alte. e, Umlaut von a. Es ist vollständig als *e* erhalten. Es ist lautlich streng geschieden von alte. *æ*, fliesst dagegen, wie aus den Reimen zu ersehen ist, mit *ë* und dem aus *ea* wie dem aus dem Umlaute von *u* entstandenen *e* zusammen.

Zunächst im schw. Verb. der 1. Cl. C 1057 *legge* (alte. *lecgan*); 61 *quelle* (alte. *cwellan*) : *felle* (alte. *fellan*, Factit. zu *feallan*), 617 *telle* (alte. *tealjan, tellan*) : *quelle*, 374 *duelle : stille*; 1276 *wiþsegge* (alte. *secgan*). H *wiþsugge*, O *wiþsigge : ligge* (alte. *licgan*). — 569 *were* (Conj. Praes. von alte. *werjan*, goth. *vasjan*) : *bere* (Conj. Praes. von alte. *bëran*, goth. *bairan*). Die Laute sind, wie das Metrum beweist, noch kurz. — 1029 *telle : spelle* (zu goth. *spill*); 861 *reste* (Conj. Praes. von *restan*), *leste* (Conj. Praes. von *lysten, lesten*, alte. *hlystan*), O *luste*. C 1385 *serie* (nach Mätzner Sprachpr. I, 1, 229 alte. *scerjan*, ordnen, vertheilen) : *merie* (zu alte. *myrð*); *wedde* (Inf. von alte. *wadjan*) und alle davon abgeleiteten Formen und Worte; 785 *werie* (alte. *werjan*) : *derie* (alte. *derian*); *sende, wende, schende*.

Rückumlaut in den verkürzten Formen des Praet. findet

sich selten. Schon erwähnt ist das Praet. von *tellan:* C 467. 982 *tolde,* O 485 *talede,* 487. 1027 *telde* (also gerade umgekehrt), H 471. 992 *tolde.*

Dagegen finden wir C 988 *quelde : felde* (Subst.), 53 *felde* (Praet. von *fellan) : schelde,* 299 *bedde* (Dat. Sg. von *bed) : wedde* (Praet. von goth. *vadjan,* zu alte. *wed,* von Mätzner jedoch von alte. *wêdan,* insanire abgeleitet), 321 *biwente : schente,* 525 *sente : wente* etc.

383 reimt umgelautetes *a* auf verkürzten *ô*-Umlaut: *sette* (Praet. von *satjan) : grette* (Praet. von *grêtan,* ahd. *gruozan).*

Alle diese Formen finden sich übereinstimmend in allen drei Handschriften.

C hat 977 allein *adrent* (aus *adrenked) : isend* (Part. von *senden).*

Es gehen in einander über *adrenchen* und *adrinken, þenchen* und *þynken,* worüber später im Zusammenhange.

Von Subst. und Adj. erwähnen wir noch C 369 *benche* (alte. *benc) : schenche* (Inf. alte. *scencan),* 899 *lengþe : strengþe,* 823 *strengeste : beste,* 371. 1117 *hende* (adj.) : *wende* (Conj. Praes.), 1336 *hendy,* 1220 *areche* (alte. *âreccan)* etc.

Eine Neigung zur Verlängerung des umgelauteten *e* in offener Silbe bemerken wir 257, wo *stede* (alte. *stede,* goth. *staþs)* auf noch unstreitig langes *drede* (alte. *drêd)* reimt. C hat in der ersten Zeile 4 Hebungen, in der zweiten drei Hebungen klingend. Für jene gibt O die Correctur an die Hand, wo jedoch die zweite Reimzeile verderbt ist.

Eine besondere Betrachtung verdienten die Formen *segge, sigge, sugge,* aus alte. *secgan.* In Ay. of Inw. finden wir regelmässig *zigge.* Auch sonst ist diese Form sehr verbreitet: XV Signa, Mätzner I, 1, 120 V. 67; Vox and Wolf reimt 207 *abugge : sugge.* Auch das im westlichen Dialect geschriebene Fragm. of Pop. Sc. hat 107 *sigge;* Life of Alexander 1678 *to segge : sweordis egge;* Chron. of Engl. 191 *liggeth : suggeth;* Will. de Shoreham hat *sigge* 10, *segge : ligge* 106, *seggeth : at liggeth* 48; Owl and Nizt. hat nur *segge.*

sigge scheint danach hauptsächlich südöstliche Form zu sein.

Durch Erweichung eines auf *æ* oder *e* folgenden *ʒ (y')* entstehen die Diphthonge *ai* oder *ei*, die sich frühe vermischen, in C aber graphisch noch ziemlich strenge geschieden sind.

ei findet sich in allen Formen des Verbums **sagian*, **segian*. Nur das Compositum *wiþsegge* hat sich aus *secgan* entwickelt und demnach *gg* beibehalten.

C 763 *preie* (fr. *preier*) : *seie*, 147. 197 *seie*, *saie* (Imperat.), 271 *seide* : *maide* (aus *mægde*), 379 leide (Praet. von *leggen*) : *seide* (aus *sægde*), 691 *sede* : *leide*. Auch mitten im Vers finden wir öfter *sede* geschrieben, z. B. 285, und C 536 ist diese Form durch den Reim belegt, *sedes* (2. Sg. Praet.) : *dedes* (Plur. von alte. *dêd*). O schreibt zwar *seydes* (es hat wie H nur die diphthongischen Formen), und in H fehlt dieses Reimpaar, dennoch scheint die Form, welche sich sonst noch vielfach belegen lässt, unantastbar und neben der diphthongischen zu belassen. So hat Will. de Shoreh. *sede*, *rede*, *dede* 29. 63. 135 neben *seyde* : *aneyde* 20, *seyde* : *mayde* 120. 127. — Owl and Niʒt. hat *seide* : *rede* 550, *sede* : *grede* 473.

ei finden wir ferner 759 *bi þe weie* (alte. *wëg*) : *tweie* (alte. *twegen*), 887 *tweie* : *deie* (alte. *deyja*, im Süden *dien*), 1185 *deide* (Praet.) : *preide*, 361 *pleie* (alte. *plegian*) : *biwreie* (alte. *wrêgan*), 1139 *ileie* (Part.).

ai findet sich im Praet. von *liggen* C 272 *lay*, 1303 im Reim auf *way*, 94 *fair* (alte. *fæger*), 87 *fayrnessé*, 83 *fairhede*, 232 *nailes*. *laie* 1252 ist Conj. pract., also aus *lêge*, im Reime auf *bitraie*.

O und H schreiben ohne Unterscheidung *ai*, *ay*, *ei*, *ey*.

Alte. i. Der Umfang des alte. *i* ist im allgemeinen erhalten. Es findet sich jedoch Wandlung in *u*.

Erhalten ist *i* im Praet. Plur. und Part. der 5 Cl. der abl. Verbe: C 53 *smiten*, 870 *driven*, O und H 37 *riden* etc.

Ferner hauptsächlich vor *m* und *n* und vor Doppelconsonanten: 3 *singe*, 191 *binde* : *bihinde*, 971 *adrinke* : *ofþinke*, 979 *bringe* : *wringe*, 1381 *ringe* : *singe* etc.

63 *libbe* (alte. *lifjan*, *libban*) : *sibbe* (alte. *sibb*, goth. *sibja*), 316 *libbe* (Conj. Praes.) : *ribbe*, 1360 *lyueþ*, 74 *liuede*,

H *luueþ* und *lyueden*, 87 *Criste : wiste* (Conj. Praet.), 235 *liste* (Plur. von alte. *list*, ars) : *wiste*, ebenso *wiste* 78. 1460, 122 *misse* (Inf.), 1361 *miste*, 414 *blisse* (Subst.) : *wisse* (Conj. Praes. von alte. *wîsian*), 1233 *ywis : blis*, 541 *stille : wille* (Subst.), 194 *wille : spille* (Conj. Praes. von alte. *spillan*), 651 *sitte* (Inf.) : *of witte*, 627 *sitte* (Conj. Praes.) : *mitte* (für *mid þe*), 603 *wynne* (Inf.) : *inne*, 311 *lynne* (alte. *linnan*) : *herinne*, 1277 *beginne : winne* (1. Sg. Praes.), 189 *swimme : brymme*, O hat *suemme* ausserhalb des Reims.

Für ursprüngliches *i* tritt beliebig *y* ein, überwiegend in O und H.

In einigen Wörtern findet Uebergang zu *e* und *u* statt.

Schwanken zwischen *i* und *e* herrscht nach *ʒ*: alte. *gif*, in C *ʒif*, *ʒef*, *ef*, *if*, in H *gyf* oder *yef*, O *ʒif* oder *yf* etc.

Alte. *gifan*, C 156 *ʒeuen* (3. Sg. Conj. Praes.), sonst *ʒiue* 158. 414. 458, *ʒeue* 581. 1190; O *yeue*, *ʒyue* 436 ff., *ʒyeue* 593; H hat nur *yeve*. Imperat. in C 349. 1119 *forʒef*, *ʒef*, O 361 *foryyf*, H 355 *foryef*. Gleiche Formen zeigt der Kent. Dial. Will. de Shoreh. hat *leue : ʒiue* 17, *heuene : ʒeuene* (Inf.) 21 etc. Auch Owl and Niȝt. hat *ʒeve* 1710, dagegen *iʒive* 551.

Uebergang zu *u* findet statt in Worten, die schon alte. häufig *y* zeigen. So das praet. von *dôn*, alte. *dide*, *dyde*, aus welcher letzteren Form in den verschiedenen Dialecten *dude*, *dide* und *dede* entstehen konnten (wenn wir *dede* nicht lieber direct von alts. *deda* ableiten wollen). O zeigt alle drei Formen nebeneinander 194 *deden*, 354 *dede*, 974 *dide*, 1451 *dude*. C hat *dude* 180. 184. 842 etc. H ebenfalls *u* 192. 348.

Aehnlich schwankt *scip*, in C meist *schup* 132. 1006 etc. O hat gewöhnlich *ship*, *shyp*, und nur einmal *schup* 1466. H hat *ship* oder *shyp*.

Ebenfalls nur durch Annahme einer Grundform *mycel* erklären sich die verschiedenen Formen dieses Adjectivs C 858. 83. 673 *muchel*, H 75. 846. 89. 675 *muche*, O 75 *michel*, 865. 269 *meche*, 89. 693 *miche*.

C bevorzugt auch für Darstellung von alte. *y* die Schreibung *u*, welche im allgemeinen den westlichen Dialecten

eigen ist. O nähert sich mehr dem Südosten. Doch ist es bis jetzt unmöglich genaue Grenzen zu ziehen. Ay. of Inw. hat zwar *dede*, dagegen *moche, mochel*, welche sich nur aus *muche, muchel* herleiten lassen.

Schwanken zeigt sich namentlich im Süden des mittelländischen Gebiets: Gen. and Ex. reimt 2477 *dede* auf *mide*, 2483 *abiden : deden*. Hav. hat *deden*, er reimt 1201 *mikel* auf *fikel*. Dame Sir. hat *muchel* 140. 227. Ebenso V. and W. — Owl and Nizt. hat *dude* 1089, *muche* 764.

Alte. i vor ursprünglichem *h* ist durchweg erhalten. Es ist von verschiedenem Ursprunge.

1) aus *goth. a:* C 259 bi *nizte : mizte* (Pract. von alte. *magan*, Praet. *meahte, mehte, mihte)*; ebenso 1199. 435 *mizte* (Subst. alte. *meaht) : cnizte* etc.

2) aus *indogerm. a, alte. i:* C 305 *plizte* (alte. *plihtan) : rizte* (alte. rihte); 391 *sixe : nixte*, Superlat. von *neáh, nêh*, welcher schon alte. *ȳ* annimmt (Beów. *nȳhstan sîde*, aus *niéhstan sîde)*. Später ist dann Kürzung in Folge von Consonantanhäufung eingetreten.

Hierher stellen sich auch alle die Wörter, welche alte. neben reinem *i* noch den gebrochenen Laut *ëo* zeigen: C 381 *rizte* (Adv.) *: brizte* (alte. *beorht)*. Neben *cniht* hat das alte. noch vielfach *cnëoht*, unser Gedicht zeigt nur *i:* C 503 *wizt* (alte. *wiht) : knizt;* 551 *knizte : fizte* (alte. *feohtan);* 1309 *lizte* (adj. *leóht) : flizte* (alte. *flyht, fleoht)*.

O und H schreiben meist *y*, was jedoch nichts als eine andre Schreibung desselben Lautes ist.

Alte. ë ist als *e* erhalten, und, wie wir gesehen haben, lautlich dem aus *a* umgelauteten und dem aus *y* hervorgegangenen *e* gleich geworden: vgl. Seite 13 f. C 570 *bere*, 1029 *spelle*, 53 *schelde*, 173 *faireste : beste*, 213 *Westernesse : fairnesse*, 679 wiþ *steuene* (alte. *stefn) : sweuene* (alte. *swefn)* 482 *zelde* (Inf.), 990 *zeld* (Imp.), 254. 395 *speke*, 435. 991 *help;* 662 und 1192 *berste : furste* etc.

Ein wesentlicher Unterschied der Handschriften ist nicht zu bemerken.

Alte. ëo war im alte., da die Entwicklung der Laute von *ë* zu *i* noch im Flusse war, selten strenge von *ë* und *i*

geschieden. Es ist vor *h* zu *i* geworden, einigemale ist es in der Schreibung erhalten, meist zu *ë* zuzückgekehrt (vgl. ten Brink, a. a. O. p. 220). C hat öfters die Schreibung *u,* namentlich vor *r.* — Ich fasse hier alle Formen zusammen, für die im alte. *ëo* nachweisbar ist, ohne auf die Unterscheidungen die Koch Z. f. d. Ph. V, 37 ff. macht, die jedoch in der weiteren Entwicklung sich verwischen, zurückzugreifen.

ëo wird zu *e* vor *r:* C 238 *kerue* (alte. *ceorfaṅ) : serue* (fr. *servir),* 775. 910 *sterue* (alte. *steorfan),* 690 *berne* (alte. *bëornan, byrnan) : warne* (für *werne,* alte. *wearnjan, wernan),* O 951 *berwe* (alte. *beorgan) : serue,* O 724 *zerne* (alte. *geornan* zu *georn),* C 915. 1403 *zerne* (Inf.), 1431 bi *derke : werke* (alte. *weorc).* Alte. *swyrd, sweord* hat in C und O immer *e,* einmal C 624 im R. auf *orde,* so dass in Folge des vorangehenden *w* bereits Verdunkelung eingetreten scheint, die H 462 bezeichnet, *sworde : worde.*

Auch vor anderen Consonanten findet sich *e:* C 490 *self* im R. auf *twelf,* 459 *seluer,* 56. 57 etc. *fele* (alte. *fela, fëola);* 1529. 1524 *heuene* (alte. *hefen, heofon) : seue* (alte. *syfon, sëofon)* etc.

ëo ist einigemale in C erhalten: 1148 *heorte;* dagegen *herte* 243. 275 etc. 875 im Reim auf *smerte* (alte. *smëortan).* O hat nur *e,* H mehrmals *ue* (welches in dieser Handschrift auch für *eó* eintritt), 281. 886 *huerte,* ferner für den *Gen. Sg. F.,* den *Gen. Plur.* und den *Dat. Plur.* des *Pron. der 3. Pers. huere, huem.* O schwankt hier zwischen *e* und *i,* C zwischen *i, u* und *e.*

Verlängerung ist eingetreten in alte. *swira, swëra, swëora,* C 404 *swere : chere* (Subst.), ebenso 1064; 744 im R. auf *ifere;* 1203 im R. auf *dere* (alte. *deór).*

C hat öfters *u* an Stelle von solchen *ëo,* neben denen bereits alte. *y* steht. So 1379 *wurche* (alte. *weorcian, wyrcan) : chirche* (alte. *cyrce),* ebenso H 1391. O hat 933 *werke : kyrke* (sehr auffallend), 1422 *werchen : cherchen.* C 225 *clupede* (Praet. von alte. *cleopian, clypian),* O *clepe,* H *clepeþ.* C 878 *urne* (alte. *yrnan, eornan) : sturne.* O und H haben *erne.*

Aus Einfluss des vorausgehenden *w* erklären sich Formen

wie C 324 *wurstu,* 460. 684 *wurþ* (alte. *weorđan).* O und H haben *o,* welches aus *u* entstanden sein muss. Zu *i* wird also *ëo* in unserm Gedichte nur vor *h,* vgl. S. 17.

Diese Laute, namentlich die letzteren, welche wir unter der Entwicklung von alte. *ëo* zusammengefasst haben, sind für die Scheidung der Dialecte von hoher Wichtigkeit.

In den ostmittelländischen Dialecten, Gen. und Ex., Best. etc. fehlen die gebrochenen Laute: *ëo* geht zu *e* zurück, oder wird zu *i,* in strenger Scheidung. In den westlichen Denkmälern ist der Uebergang zu *u* häufig: Fragm. of Pop. Sc. 81 *durk,* 339 *hurte,* 374 *smurte,* 98 *hunne,* (alte. *hëonan).* Der kent. Dial. lässt *ë* und *ëo* meist zu *e* werden, nur vorangehendes w vermag den Laut zu verdunkeln. Zu C stellt sich das in derselben Handschrift überlieferte Fragment von Flor. and Bl.: 225 *urnep,* 308 *wurþ* (für *wurþeþ),* 357 *zerne,* 569 *icluped.* Hier hat *u* noch weiter um sich gegriffen, es findet sich *sute* für *sitte,* 176 *zulde* für *zelde* u. a. m. In anderen Denkmälern südlichen Characters hat sich *ëo* noch lange erhalten, so im King. Alis. (bei Weber) 402 *eorthe,* 955 *seoluire,* selbst *heom* für *him* 908. 1679 *sweordis* etc. Chron. of Engl. 51 *sturne: yurne* (alte. *georn),* 900 *urnare* für *rinere.*

io, ëo, die sich aus *i* dadurch, dass aus nachfolgendem *w* ein *u, o* hervortritt, gebildet haben, alte. *niwe, nëowe; triwe, trëowe; cnëow* gelangen zu *e,* welches überall als lang erscheint: C 377 *trewe: rewe* (alte. *reówan),* 399 *rewþe: trewþe,* 745 *trewe: newe* etc. *cneo* hat *w* im Auslaute abgeworfen: C 383. 505. 780 etc. vgl. Consonantismus. Einmal ist *i (y)* erhalten C 1441 *cnewe* (Praet. Pl.) *: nywe.*

Alte. *u.* Der Umfang des alte. *u* ist in C auch in der Schreibung fast vollständig bewahrt, O und H stehen auf einer jüngeren Sprachstufe. Sie schreiben meist *o* für *u,* und vor *nd* fast durchgängig *ou.*

Erhalten ist *u* zunächst vor *nd,* vor welcher Consonantenverbindung mit der Zeit Verlängerung des Vocals eintritt, die in O und H deutlich vorhanden ist: C 103 *funde* (alte. *fundian,* properare) *: grunde;* O hat *stonde: grunde,* H *founde: grounde.* C 133 *funde: grunde,* O *fonde: grunde,*

H *founde : grounde;* C 832 *fonde* (für *funde) : hunde,* 1279 *stunde : funde.* O und H haben hier beide *ou.* — O schwankt noch in der Schreibung: C 333 *stunde : grunde,* O *stounde : grunde,* H *stounde : grounde;* C 639 *grunde : dipes wunde,* O *grunde : wounde;* C 1341 *sund : wund,* O und H *sounde : wunde.*

In *wunder* hat nur C *u* bewahrt: 278. 1330. 1351 etc. O und H haben *o.* C 616. 1329 *hundred,* ebenso H; O 612 *houndred,* 1339 *honder.*

Im Plural- und Participialabl. der ersten Classe haben wir vor *nd* dieselben Unterschiede: C 851 *funden,* dagegen 1301 *fonde,* O hat *founden, fonden,* ebenso hat H. C 955 *ifunde : stunde;* O und H haben hierfür *ifounde : stounde.* — Die Schreibung *ou* kann nur die Verlängerung, nicht schon die erst spät eingetretene Diphthongirung bezeichnen.

C erhält ferner *u* im Pluralablaut der 1. Classe, und im Participialablaut der 2. und 3. Classe: 1433 *bigunne : sunne* (alte. *sunne),* O und H *bigonne : sonne;* C hat *gunne* 51. 61. 133 etc. C 1026 *sprunge* (Conj. Praet.), 1015 *irunge : sprunge,* 1259 *tunge : isunge,* 548 *isprunge.* O und H haben hier überall *o.*

C schwankt vor *m:* 161 *gumes* (Plur. von alte. *guma) : icume* (Part. Praet. von *cwiman).* C 21 lesen wir *sones : gomes,* 1448 *sone* (alte. *sunu) : icome* und ebenso 176 *icome.* Dagegen C 845 *cum* (Imperat.), 143 *cume* (Conj. Praes.). Das Adj. *welcome* C 531. 790, das Verbaladjectiv 1093 *cominge,* und das Subst. alte. *cume* haben auch in C überall o. O und H haben stets *o.*

sume bewahrt in C das *u,* H und O schreiben *o.* — C 567 *sunne* im R. auf *cunne* (Conj. Praes. von *cunnen).* O und H *sonne : conne,* C 653 *sunne : birunne,* O und H *o.*

C bewahrt *u* vor *h (ȝ),* aus welchem sich in O bereits ein vocalischer Laut entwickelt hat. H hat durchgängig das *h* bewahrt, wahrscheinlich bloss in der Schrift. C 1375 *fuzten* (Praet von *fihten) : uzten* (goth. *uhtvo,* alte. *uhte),* O *fouten : ouzten,* H *fyhten : ohtoun.* C 278 *puzte* (Praet. von *þyncan),* ebenso 494. 524. 550. 1106; O *þoute,* H *þohte.*

Erhalten ist *u* vor *ll:* C 847 *schulle* (Plur. Praes. von

schullen) : wulle. Auch im Sing. hat C *wulle* (Einfluss des *w* und des Plurals) 542. 556; ferner im Conj. *wule* 690. dagegen *wole* 1311. O und H haben, soweit sie entsprechende Formen zeigen, *o*. Nur in der contrahirten Form *ichulle* (für *ich wulle)* hat H *u* bewahrt 3. 540. — Im Plur. Praes. von *schulen* hat C *u,* so 44. 103. 1216; O wechselt zwischen *u* 109, und *o,* 49. 1259; H hat nur *u,* 105. 1224. Im Praet. hat C nur *o,* 109. 100. 1250, hier im R. auf *holde* (zu alte. *hold),* O hat bald *u,* 106. 357, bald *o,* 114. 279; H hat *u* 1224. 111. 276, *o* 1260. — Das *Praet.* von *wulen* hat nur *o* (vgl. 643. 1037. 317).

u ist in allen Handschriften erhalten in dem Adj. *ful* C 96. 732. 743. — Alte. *lufjan* in C 247 *luuede,* 304 *luued,* 557. 569 746 *luue* (Subst.), dagegen 454 *loueliche.* O und H haben nur *o.* — C 964 *murne* (Conj. Praes.) und 704 *murne* (Adj.), beide im R. auf *turne.* O hat 1004 *morne,* 723 *mourne.*

In *wude* 361 etc. hat nur C *u* erhalten, H und O haben *o.*

Ten Brink hat a. a. O. p. 214 für die Ersetzung des *u* durch *o* eine Erklärung gegeben, welche durch die Erscheinungen unseres Gedichtes bestätigt wird. Wir sehen wie O vor *nd* noch schwankt, zwischen *o* und *ou,* während vor einfacher Resonanz *o* durchgedrungen ist. In H ist die Scheidung der Laute bereits vollzogen.

Das zu u gehörige o ist erhalten, vornehmlich im Partic. Praet. der 1. und 2. Classe, und im Part. der 6. Classe. Die hierher gehörigen Formen sind jedoch zu wenig zahlreich, um einen sicheren Schluss zu erlauben.

C 9 *Horn : born* (Part. Praet. von *beren),* 479 *forloren* (Part. von *forlesen,* alte. *leósan) : Horn,* 459 *golde : izolde* (Part. von *zelden),* 643 *izolde : woldest.* — 75 *gode : forbode* (vom Stamme *bud, forbeódan),* 317 *molde* (goth. *mulda) : wolde.* —

928 *dorste* (Praet. von *durran) : schorte,* H hat 259 *dorste* und 1420 *durst,* dagegen 986 die eigenthümlichen Formen *sherte : derste.* — C 1398 *fozel,* 129 *fozele,* H *foul, foules,* O *foules.*

Dehnung in offener Silbe hat noch nicht stattgefunden: 589 *fole* (alte. *fola*, goth. *fula*): *cole* (ahd. *cholo*), in Zeilen von 4 Hebungen.

Vor *h* (*ȝ*) reimen gebrochenes *o* und aus *a* entstandenes *o*: C 883 *brozte* (von *bringen*): *bozte* (von ags. *bycgan*), O *browte*: *bowten*, H *brohte*: *bohte*. O zeigt bereits Verstummung des *h* und die Modificirung des *o*-Lautes. — C 1273 *wrozte*: *þozte* (von *þenken*), O *wroute* (von *werken*): *þoute*, H *wrohte*: *þohte*, C 1387 *wrozte*: *bozte*, O *wroute*: *aboute*, H *wrohte*: *abohte*. — *dozter* in C 248 etc. erscheint in O als *douter*, in H *dohter*.

Die Praet. von *þynkan* und *þenkan* sind nur noch in C unterschieden, vgl. 277. 78.

In Substantiven hat die Brechung nicht weiter um sich gegriffen: C 827 *borde*: *wordes* etc. ohne bemerkenswerthe Eigenthümlichkeiten.

Ausserordentliche Schwierigkeiten bietet die Beurtheilung des Umlautes von u, alte. y, einestheils wegen der Mannigfaltigkeit der in unserem Gedichte erscheinenden Formen, anderntheils wegen der Unsicherheit in der Begrenzung des reinen Reimes.

Die regelmässige und vielleicht überall einzusetzende Form scheint *e* zu sein. Im Nordosten des Mittellandes (Orm) finden wir *i*, im Westen *u*, welches jedoch schwerlich reines *u*, sondern einen mit *i* zu bezeichnenden Laut darstellte (Sweet scheint sich für den französischen Laut z. B. in *nature* zu entscheiden); im Südwesten, besonders in Kent finden wir *e*. *u* und *e* sind jedoch, vielleicht wegen der Aehnlichkeit des Lautes, in der Schrift nicht strenge geschieden, sondern finden sich in vielen Denkmälern in bunter Mischung nebeneinander. Unstreitig bildet die Klarstellung dieser Verhältnisse eine der schwierigsten, zur Characteristik der Dialecte aber nothwendigsten Aufgaben der englischen Lautlehre.

Ich nehme die Fälle voraus, wo der Laut durch Reim und Schreibung sichergestellt scheint.

C 473 *leste* (Conj. Praes. von alte. *hlystan*): *beste* (umgelautetes *e*); O schreibt *luste*. C hat 1263 denselben Reim

und schreibt *luste*. Im Innern des Verses haben wir 337 *lust* (Imperat.), O hat 835 *lustep*, H 343 *list*. — C 862 *leste* (Conj. Praes. von *lystan*) : *reste* (umgelautetes *e*), O 889 *luste*, H 870 *leste*. Im Praet. hat C 406 *luste* : *custe* (Praet. von *cyssan*), O 418. 1253 *luste*, H 404 *luste*, 1218 *lyste*; O 424 *liste* (Praet.) : *ceste*, H 410 *lyste* : *reste*. — C 583 *kesse* (Inf. alte. *cyssan*) : *blesse* (alte. *bletsian*, durch Assimilation des *t* an *s*), O *cusse* : *blisse*, H *cusse* : *blesse*; C 1208 *cusse* (Conj. Praes.) : *Westernesse*, ebenso O; H hat *kesse*. Im Praet. hat C 405 *custe* : *luste*, 1189 *custe* : *reste*, 1209 und 739 *custe*. O 417 *kiste* : *luste*, 1230 *kuste* : *reste*, 1252 *kuste* : *luste*, im Innern des Verses *kusten*, H 403 *custe* : *luste*, 1195 *keste* : *reste*, 1217 *kyste* : *lyste*, im Innern des Verses *custe*. — C 431 *kesse* : *ywisse* (Adv.), H *cusse* : *iwisse*. Danach scheint unreiner Reim vor *ss* gestattet.

Sicher scheint der *e*-Laut ferner in alte. *cyn*, goth. *cuni* : C 143 *Suddenne* : *kenne*. O schreibt *kinne*, H *kenne*, C 865 *Suddenne* : *kunne*, O *kinne*, H *kenne*. H hat nur im Innern des Verses *u*, 186 und 964, im Reime immer *e*, vgl. 875. 995. 1276. 630. 1540, C hat *kenne* im R. 176. 985. 1518, O 648. 1504.

C reimt höchst auffallenderweise 421 *cunde* (alte. *cynd*) auf *ibunde* (Part. von *bindan*), also auf reinen *u*-Laut. Die Stelle scheint jedoch verderbt. Es fehlt die Bestätigung der übrigen Handschriften, auch ist die zweite Zeile aus anderen Gründen verdächtig. O liest *kende* : *welde*, H *cunde* : *welde*. C 1377 *cunde* : *pende* (für *pe ende*), O *cende* : *fende* (alte. *feónd*).

Dieselbe Mannigfaltigkeit der Schreibung zeigt alte. *cyrce*. C 1380 *chirche* : *wurche* (alte. *wyrcan*), 62 *cherchen*; O 65 *cherches*, 1076 *churche*, 932 *kyrke* : *werke* (Inf.), 1423 *cherchen* : *werchen* (Inf.); H hat 905 *chirche*, 1392 *chirche* : *wurche*. —

C 1075 *abugge* (alte. *bycgan*) : *brigge* (alte. *brycg*), ebenso H. O hat *abygge* : *brigge*. — C 592 *denie* (alte. *dynnan*), *brunie* (alte. *byrne*), letzteres auch 717. 841; ebenso hat H; in O lesen wir *brenie* : *denie*. — Alte. *byrgan*, *byrigan* kommt nur im Praet. vor, C 892 *burden*, H 906 *buriede*. — C 1122 und 1153 *fulde* (Praet. von *fyllan*), ebenso O und H. Den Inf. hat C 1254 als *felle* im R. auf

belle, O 414 *fulle : palle,* 1295 *fullen : bellen,* H 1264 *fulfille : belle.* — Alte. *fyllo,* C 402 und 1155 *fulle* im R. auf *pelle,* resp. *telle,* H 1157 *felle : telle.* Alte. *styrne,* C 877 *sturne,* im R. auf *urne* (alte. *eornan, yrnan),* O und H weichen ab. 704 hat H *sturne : turne,* wofür C und O *murne : turne* zeigen. — C 68 *wurst* (alte. *wyrsist, wyrst),* 28 *werste : beste,* 648 ebenfalls *werste.* Auch O und H zeigen *e.* Für den Comparat. hat C 116 *wurs,* O *werse,* H *wers.* — C 1119 *furste* (alte. *fyrst) : ofpurste* (alte. *purst, þyrst),* O *furste : þerste.* C 661 *furste : berste* (alte. *bërstan),* O 1236 *ferste : berste,* C 1191 *ferste : berste,* ebenso H. Im Innern herrscht Schwanken, in C finden wir meist *u,* O 112 *firste,* H 601 *ferste,* 1197 *firste.* — C 1058 *rigge* (alte. *hrycg) : legge* (alte. *lecgan).* Alte. *yfele* (Adv.) erscheint als *ille, ylle* C 675. 1316 im R. auf *spille* resp. *wille.* Dagegen haben O und H das Adj. *evel,* O 341 on *hevele rod,* H 396 *evel rode.* — C 609 *dunte* (alte. *dynt) : wente* (Praet. von *wendan),* im Innern 152. 857. 573 nur *e.* O und H schwanken.

Wir müssen demnach für den Umlaut des *u* in allen oben angeführten Fällen (mit Ausnahme von *ille)* einen Laut annehmen, der *e* und zwar dem Umlaute von *a (e*[a]*),* sehr nahe steht, wenn wir es nicht vorziehen, dieses dem Südosten, namentlich Kent, eigenthümliche *e,* selbst einzusetzen. Wir werden hierdurch genöthigt sein, unser Gedicht seiner Entstehung nach in die südöstlichen Grafschaften, an die Grenze des kentischen Dialects zu verweisen. Dies zeigt eine kurze Vergleichung mit anderen Denkmälern.

Gen. und Ex. stellt alte. *y* durchgängig, wie Orm durch *i* dar: *bigen, biri, birien, ciste* etc.; ebenso Best.: *listen, kirke,* 349 *kinde : minde,* 422 *fille,* 570 *mirie.* — Debate of B. and S. schwankt: 90 *wel,* 91 *kirke,* 99 *first,* 207 *furst,* 174 *þirst,* 196 *kun;* 226 ff. *winne : sunne (sin), thunne* (alte. *þyn) : blinne,* 233 ff. *kinde* (alte. *cynd) : mynde (myndig), binde, blinde.* — Auch Hav. steht zu den nördlicheren Gedichten: *kirke* 1132. 1355, *kiste* 1279 im R. auf *wiste, kin* 2045 etc. — Grosses Schwanken herrscht in V. and W. 123 *kyn : him,* 66 *athurst,* 207 *abugge : sugge,* 241 *putte* (alte. *pyt) : mette,* 281 *sitte : putte.* — Dame Sir. reimt 239 *fullen*

(alte. *fyllan) : tellen.* — Mischung zeigt Owl and Nizt. 273 *cunde : schende,* 65 und 849 *cunne : heonne,* dagegen 272 *cunne : wunne* (Subst.), 1515 *imunde : ifunde* (Part.), 337 *adynest : wunest.* Die westlichen Dialecte bevorzugen in grösserem Masse *u.* Kent. (Ay. of Inw.) hat fast nur *e: zenne, uerste, uoluelle, cherch, kende, begge, euel, kenne* etc. — Flor. and Blaunch., welches Lumby südlicher als King Horn setzt, zeigt im Gegentheil einen nördlicheren Character: 551 *custe : wiste,* 785 *blisse : kisse,* 805 *winne : kinne,* 11 *custe,* 136 *brigge,* 368 *bigge,* 377 *furste : luste* (Conj.), 549 *cusseþ : blisse* etc. — Octou. Imperator Weber III, 157, gedichtet nach Weber im Hampshire Dialect, reimt: 53 *empe-resse : kesse,* 484 *lyonesse : kysse,* 1273 *leste* (Praet. von *lêstan) : feste, geste: lest (hlystan),* 1402 *kende : wende*; dagegen allerdings 1417 *behynde : kynde.* —

Vielleicht sind hier Tonnüancen anzunehmen, denen wir jetzt nicht mehr nachspüren können.

Entschieden zu *i* geworden, auch in unserem Gedichte, ist *y* in alte. *cyning, cyng*; ferner 1310 *drizte* (alte. *dryhten* zu *dryht) : lizte* (alte. *leóht).*

Alte. *lytel* in C 336 *litel,* ebenso O. H hat *lutel*; alte. *lyt* erscheint in C zweimal im R. als *lite* mit langem *i,* 932 im R. auf *write* (Inf.), ebenso in H und O, und 1131 im R. auf *white.* Auch Ay. of Inw. 31 hat *lite,* Hav. 1730 *lite : bite* (alte. *bîtan).* Vielleicht haben wir hier an goth. *leitils,* altn. *lîtil,* statt an alte. *lyt, lytel* zu denken.

Wir sehen aus dieser Darstellung, dass hauptsächlich die gebrochenen Laute *ea, eo* und der *u*-Umlaut in der Entwicklung auseinandergehen und zu den wesentlichen Merkmalen der verschiedenen Dialecte werden.

b. Die langen Vocale.

Sie zeigen im allgemeinen einen festeren Character als die kurzen Vocale, und bieten daher weniger Eigenthümliches.

Alte. â (æ), goth. ai, erscheint in unserem Gedichte fast ausschliesslich als *ô.* Dieses *ô*, im eigentlichen Süden sich entwickelnd, hatte sich bereits um die Mitte des 13.

Jahrhunderts über einen grossen Theil des mittelländischen Gebietes verbreitet.

Wir finden es zunächst im Ablaut des Sg. Praet. der 5. Classe: C 119 *drof* (von *drîfan*) : *þerof*; O 823 *smot* (von *smîtan*) : *hot* (ahd. *heiz*), C 503. 639 etc. *smot*, 720 *nabod* für *ne abod* (von *abîdan*), 1313 *aros* (von *arîsan*), *gros*, O *agros* (von *grîsan*).

Ferner vor *r*: 69 *more* : *sore*, 655 *sore* : *ore*, 1509 *ore* : *lore* (zu goth. *laisjan*), 442 *lore* : *more*.

Vor *n*: 73. 1026 *stone* : *alone*, 527 *one* : *mone* (alte. *gemâna*, zu goth. *gamains*), ebenso 834. 286. 1351 *gon* : *anon*, 611 *gone* (Inf.) : *alone* etc.

Vor *g* und *w* etc.: C 335 *oze* (alte. *âgen*, zu goth. *aigan*) : *þroze* (alte. *þrag*), 669 *owe* (= *oze*) : *cnowe*, 1206 *oze* : *cnowe* (H und O *owe*). — C 347 *wroþe* (alte. *wrâd*, ahd. mhd. *reid*) : *oþe*, 1197 *loþe* (alte. *lâd*, ahd. *leid*) : *boþe*, 1215 *cloþe* : *wroþe*. — C 767 *hote* (1. Sg. Praes. von alte. *hâtan*) : *bote* (alte. *bât*), 201 *ihote* (Part.) : *bote*. — C 219. 625 *hom* (Adv.), 647 *at hom*. Ueberall in den reduplicirenden Verbis: *cnowe*, *blowe*, *þrowe*. Im Auslaute: C 115 *wo* (alte. *wâ*, goth. *vai*) : *þo* (alte. *þâ*), 429 *wo* : *two* (alte. *twâ*, goth. *tvai*) etc.

Schwanken herrscht in dem alte. zweiten Compositionsgliede *hâd* (goth. *haidus*). Wir finden *hod* und *hede*, ohne Unterschied des Casus: C 439 *þralhod* (Nom. Sg.) : *knizthod* (abhäng. von *into*), H und O haben *hede*. Ausserhalb des Reims C *knizthod* 545 und 1268, ebenso H, dagegen O *knizthede*. Durch den Reim geschützt scheint C 83 *fairhede* (Nom. Sg.) : *makede*, O und H *made* (was vielleicht für den Laut des verlängerten *a* von Bedeutung ist); H liest in der ersten Zeile *fayrhade*. Die ganze Stelle ist verdächtig. Sicher ist dagegen C 797 *fairhede* im R. auf umgelautetes *ô* in *spede*, ebenso hat H 803. In O fehlen beide Zeilen, die ausserdem überfüllt sind.

Dasselbe Schwanken findet sich in anderen südlichen Denkmälern, vgl. Mätzner, Sprachpr. I, 2, 74 Anm. (zu Ay. of Inw.).

Jedenfalls ist dieses aus *â* entstandene *ô* streng von ursprünglichem goth. *ô* getrennt. Jenes besass den offenen

o-Laut, der dann später sich meist zum geschlossenen senkte, während ursprüngliches *ô* den *u*-Laut erhielt.

Der Umlaut von â, alte. æ̂ ist zu *ē* geworden, welches sich sowohl mit dem aus goth. *ê*, alte. *æ̂* entstandenen *ē* als auch mit dem Umlaut von *ô* und den aus alte. *eá* und *eó* hervorgegangenen *ē* vermischt.

C 363 *bileue* (goth. *bilaibjan*) : *eue* (alte. *æ̂fen*, ahd. *âbant*). Das Praet. *lefte*, H *lafte*, 1378 *lefde* ist wahrscheinlich schon verkürzt. — 463 *leue* (Subst.) : *eue*, 228 *lere* (Inf.) : *here* (Adv.), 387 *teche* (altn. *tæ̂can*) : *speche* (alte. *spæ̂ce*, ahd. *sprâka*). 1393 *lede* (alte. *læ̂dan*, ahd. *leitan*) : *spede* (ahd. *spuotan*, umgelautetes *ê*), 184 *lede* : *rede* (alte. *ræ̂dan*, gesteigertes *â*), 1524 *lede* (Conj. Praes.) : *dede* (alte. *deád*), 1407 *swete* (alte. *swæ̂tan*, ahd. *sweizzen*) : *mete* (alte. *mæ̂tan* somniare). *læ̂stan* (durare) geht wenigstens in der Schreibung nach *a* zurück: C 6 *laste* (Praet.) : *weste*, O *lasten*, H *leste*, 660 *ilaste* (Inf.) : *caste* (Praet.).

Der Superlativ von *micil* lautet in C ausschliesslich *mest* (alte. *mæ̂st*) 24. 147. 1348, ebenso in O, H hat einmal *most* 454. — 1101 *eure* : *neure* (zu goth. *aivs*, alte. *æ̂fre*, *næ̂fre*). Es ist nicht zu bestimmen, ob bereits Kürzung eingetreten ist. Das Praet. von *ledan* (alte. *lædan*) lautet in C und H *ladde*: C 1046 *ladde* : *hadde* (aus *hæfde*). O schwankt zwischen *ladde* und *ledde*. 1085 *hadde* : *ladde*. Hier ist jedenfalls bereits Kürzung eingetreten.

Goth. ê, alte. æ̂, ê ergibt *ē*. C 7 *quen* (alte. *cwên*) : *ben* (Inf. des Verb. Subst.). Von *quen* finden sich zwei Formen, wie im alte., *quen* 7. 146. 1101. 1117; *quene* 350. 1519, ebenso in O, H hat nur die Form auf *e*. — C 87 *nere* : *were* (Conj. Praet. goth. *vêsi*), 1445 *were* : *þere*, 1469 *were* : *ihere* (Inf.). — 183 *rede* (goth. *rêdan*, alte. *ræ̂dan*) : *lede*, 825 *rede* : *dede* (alte. *deád*), 1051 *rede* (Conj. Praes.) : *wede* (alte. *wæ̂d*). 217 *forlete* (alte. *læ̂tan*, goth. *lêtan*) : *swete* (umgelaut. *ô*, ahd. *suozi*). 1044 *late* (dasselbe Wort) : *gate* (alte. *geat*) mit verlängertem *a*; ebenso 1473, wo H und O *lete* haben im R. auf *sete* (Praet. Plur. von *sitten*). Auch für das erste Reimpaar fehlt die Bestätigung der übrigen Handschriften. O hat *zate* : *rake* (alte. *racian*),

H weicht gänzlich ab. Die übrigen Formen von *leten* sind: Praet. Sg. *let* 676. 1079. 1453. Plur. *leten* 136. 1246. H hat öfters *lette*, als Zeichen des Beginns der Kürzung und der Einreihung unter die sw. Verba.

C 292 *misrede* (Inf.) : *ofdrede* (alte. *drêdan*), ahd. *intrâten*) ist dem Metrum nach noch lang (während das Praet. bereits gekürzt ist). Ebenfalls lang ist das Subst. *drede* 258. C 573 *ofdrad* (Part.) : *amad* (fehlt in O und H).

C 543 *zer* (goth. *jêr*) : *þer* (alte. *þêr*), O *yere* : *þare*, H *yere* : *þere*, C 96 *zere* : *more*, 7. 31. 1140 *zere* : *þere*; 537 *dedes* (Plur. von alte. *dêd*) : *sedes* (alte. *sægdes* 2. Sg. Praet.), C 889 *grete* (alte. *grêtan*) : *lete* (Inf.); 1127 *wene* (1. Sg. Praes. v. alte. *wenan*) : *kene* (umgelaut. *ô*); 170 *speche* (alte. *sprêce*) : *seche* (alte. *sêcean*, goth. *sôkjan*), 580 *speche* : *biseche*.

Der regelmässige Pluralablaut der 3. Classe, goth. *ê*, alte. *æ* findet sich C 1258 *ete* (von *itan*) : *swete* (Adj.). Im Innern des Verses haben wir 1498 *zeuen*, H *yeven*.

Der Plur. Abl. der 2. Classe: C 60 *neme*, H und O *nomen*, C 1173 *nome* (2. Sg.) : *come* (2. Sg. Praet.), ebenso H und O. Vor *m* findet sich schon alte. vielfach *ô*.

In C findet sich für diesen Pluralablaut an zwei Stellen *a* geschrieben: 535 *spake* (2. Sg. Praet.) : *take* (Conj. Praes. von *tacan*, mit verlängertem *a*), O schreibt *speke* : *take*, H hat *spake* als erste Plur.; ferner C 1077 *tobrake* (3. Plur. Praet. von *brëken*) : *gate*, O *krake* (alte. *cracian*) : *rake* (*racian*), H *crakede* : *rakede*. Die Ueberzahl der Hebungen in C lässt Verderbniss vermuthen.

Ausserdem finden wir noch C 1417 *slape* (alte. *slêp*) : *rape* (mit verlängertem *a* von *hrape*). Dieses Reimpaar fehlt in O und H. Das Verbum alte. *slêpan* zeigt *e* C 857. 1303 *aslepe*, O 1346 *on slepe*, dagegen H 1315 *on slape* : *yshape* (Part. Praet. von alte. *scapan*, *sceapan*) ebenfalls mit verlängertem *a*.

Ellis, EEP S. 475 f. nimmt für den Wechsel von *a*, *e*, *o* in einzelnen Wörtern (*þere*, *þare*, *þore*) Doppelformen an, deren sich derselbe Schreiber nach Belieben bedienen konnte. Ich glaube, dass in unserem Gedichte *a* vielfach den Laut *â* darstellt, da wir sonst Doppelformen in einem

Umfange gestatten müssten, der kaum zuträglich erscheint. Man vergleiche, ausser den eben angeführten, Reime wie *Aylmare : care*, *Aylmere : þere*, *þere : zere*; *forlete : swete*, *late : gate*; *laste : weste*, *laste : caste* etc. War vielleicht schon in einzelnen Dialecten die ne. Erhöhung des verlängerten *a* vorhanden?

Alte. ô ist erhalten. Zunächst im Praeteritalablaut der 4. Classe der st. V. C 65 *asoke* (von *âsacan*) : *toke* (Praet. Plur. von *tacan*), 181 *todroze* (von *todragan*) : *inoze* (alte. *genôh*, goth. *ganôhs*), O und H schreiben *to drowe* : *enowe*, C 872 *droz* : *sloz* (von *slagan*), 1399 *wiþdroze* (3. Sg. Praet.) : *ynoze*, 1479 *iswoze* (Part. von alte. *swôgan*) : *louze* (3. Sg. Praet. von alte. *hlehhan*, *hlôh*), O 367 *lowe* (3. Sg. Pract.), H *loh*, C 1267 *houe* (2. Sg. Praet. von alte. *hebban*), H *houe*, O *zoue* im R. auf *proued*, C 529 *stod* : *god*. Ferner C 39. 465. 599 *sozte* (Praet. von *sêcan*) : *brozte* (goth. *brahta*), 748 *loke* (alte. *lôcian*) : *orsoke* (2. Sg. Pract), 1141 im R. auf *toke* (Conj. Praet.), 545 *woze* (alte. *wôgian*) : *proue*, 793 im R. auf *gloue*, O *wowe*.

C 117. 632. 1095. 1503 *flowe* (alte. *flôwan*) : *rowe* (alte. *rôwan*).

C 139 *flode* : *gode*, 177 *blode* : *gode*, 281 *mode* : *gode*, etc., 1227 *boze* (alte. *bôg*, *bôh*) : *inoze* etc.

Eine besondere Stellung nehmen ein die Verba *do*, *go*, *slo*, *flo*, die ich hier zusammen betrachte. Alle zeigen in unserem Gedichte den *o*-Laut: C 267 *to* : *do*, 276 *wo* : *do*; 45 *gon* : *anon*, 97 *go* : *also* etc.; 43 *slon* (alte. *sleahan*, *sleân*) : *upon*. Dieser Reim hindert uns, unser Gedicht allzuweit nach Süden zu setzen, da die südliche und südöstliche Form durchaus *sle(n)* zu sein scheint, wenn auch die Grenzen noch nicht genau gezogen sind. Diesen einen Reim ausgenommen finden wir allerdings in unserem Gedichte nur Formen mit *e*, so 85 im R. auf *flen* (alte. *fleán*, welcher genau gleichen Character hat). ebenso 1369, und an vielen andern Stellen, so dass der Gedanke an Doppelformen nahe liegt. Betrachten wir die Entwicklung dieser Formen, so finden wir in den nördlicheren Dialecten *o*, im Süden, namentlich in Kent *e*: Gen. and Ex. 1937 *on* : *slon*; Best.

431 *sloð*; Hav. 612 *flo : wo*, 2495 *flo : so*, 512 *slo : mo*, 1364 *slo : fo*. Auch in Dame Sir. 184 *slo : go*. Flor. and Blauncheft. 190 *geþ : deþ*, 6 *se : sle*. Das Kentische hat nur *e*. Unser Gedicht würde demnach am besten in ein Grenzgebiet zwischen Süden und Mittelland zu verweisen sein.

Der Umlaut von ô hat sich erhalten und ist mit den *e*, welche aus *ê*, *eá*, *eó* entstanden sind, zusammengeflossen.

C 37 *kene* (ahd. *kuoni*) : *fiftene*, 91 *kene : isene* (Part. Praet. von alte. *seón*); 169 *seche : speche*; 461 *spede* (alte. *spêd*) : *bede* (Inf. von alte. *beódan*); 497 *yfere* (zu *faran, fôr*) : *luþere*, 102 *ifere : stere* (alte. *steóra*), 221 *ifere : dere* (Adj.), 242 *yfere : lere*; 941 *ifere : here*; 657 *wepe* (alte. *wôpian*) : *slepe* (alte. *slâpan*), 1104 *wepe : kepe* (alte. *cêpan*); 715 *stede* (ahd. *stôta*) : *sprede* (alte. *sprêdan*), 47 *stede : nede* (alte. *neád, nyd*); 939 *mete* (alte. *gemêtan*) : *schete* (alte. *sceótan*); 1027 *mette* (Praet.) : *grette* (von *grêtan*, ahd. *gruozan*) sind verkürzt; 1257 *swete* (Adj.) : *ete* (Praet. Plur. von *ëten*). H und O 97 *scene* (Adj. ahd. *scuoni*) : *isene* (Part.).

Alte. î, entweder gleich goth. *ei* oder durch Ersatzdehnung für ein ausgefallenes *n* entstanden, bleibt.

11 *rine* (Contr. aus *rignan*), O *reyne*, im R. auf *beschine* (alte. *scînan*); 867 *agrise : arise* (alte. *ârîsan*); 728 *abiden*, 854 *abide : biside*, 1023 *side*, 1048 *glide*, 1446 *tide*; 51 *gripe : smite*, 605 *grype : wype*; 849 *tide : ride*; 289 *biswike : ilike*, 313 *iliche : riche* (Adj.), 17 *kingeriche : iliche*; 179 *of liue* (alte. *lîf*) : *ariue* etc. 273 *swiþe* (goth. *svinþs*) : *bliþe* (goth. *bleiþs*); 501 *whit : ilik* etc.

Verkürzung ist eingetreten im Praet. von alte. *lîhtan* C 47 *lizte*, 519 *lizte* im R. auf *knizte*. Ebenso im Adj., goth. *leihts*, 1003 *lizte* im R. auf *fizte*.

Für alte. û schreibt C noch durchgängig *u*, während O und H meist *ou* schreiben.

C 427 *buze* (Inf. alte. *bûgan*) : *iswoze* (Part. von alte. *swôgan*, letzteres sonst noch im R. auf *inoze* und *loze*, Praet. von *hleahhan*), 206 *bruc* (Imp. von alte. *brûcan*), O *brouke*, H *brouk*; C 1293 *lude* (alte. *hlûd*), 1294 im R. auf *crude* (alte. *creódan, crydan*); 223. 729 *fule* (alte. *fûl*); 245 *ute : abute*.

210 *dune : sune* (Conj. Praes. eines Verbums abgel. von alte. *sôn)*, O *toune : soune* (als Adv.); 269 *bure* (alte. *bûr) : lure* (niederd. *lûren)*, 1161 *to bure : foure* (auffallend!), 325 *bur : mesauentur* und 695 *bure : couerture* sind für diesen franz. Laut von Bedeutung.

353 *cuþe : muþe*, 813 *ure : youre* (aus *ûser* und *eówer)*.

Alte. *ŷ* als Umlaut von *û* erfährt im allgemeinen dieselben Wandlungen wie *y*. Es erscheint als *i* C 1049 *bride*, O *bryd*, H *bryde* (alte. *brŷd)*, und 1257 *bridale*; dagegen 1032 *brudale*; O hat 1073 *bridale*, 1300 *brudale*, H beidemale *brudale*.

O 1436 hat *prede : mede*, C 1389 *prut* (Adj. alte. *pryt)*. *e* für *y* begegnet in C 1272 *reme* (alte. *rŷman* zu *rûm) : fleme* (alte. *flŷman* zu *fleám)*, 752 *ferde : hurede*, O *ferde : herde* (alte. *hŷrian)*. Die Ungenauigkeit in C ist wahrscheinlich bloss dem Schreiber anzurechnen.

Verkürzung ist eingetreten im Praet. von alte. *hŷdan*, C 1196 *hudde : bedde*. Ferner in *schredde* (alte. *scrŷdan* zu *scrûd)* 840 im R. auf *bedde* (ebenso O 867, H 848), 1464 *schrudde*, O *schurde*.

Alte. e á. Regelmässiger Vertreter dieses Lauts in unserm Gedichte ist *e*, welches mit *e* aus *æ*, *eó* und dem *ô*-Umlaut reimt.

C 1311 *schewe* (alte. *sceáwian) : tohewe* (ahd. *hauuan)*; 1321 *bileue* (goth. *galaubjan*, alte. *gelŷfan) : reue* (alte. *gerêfa)*.

47 *stede* (ahd. *stôta) : nede* (alte. *neád*, *nŷd)*, 469 *nede : mede*; 55 *fewe* (alte. *feá) : schrewe*, 1461 *schewe : fewe*; 621 *heued* (alte. *heáfod) : bireued* (alte. *reáfian)*; 826 *dede* (N. Plur. alte. *deád) : rede* (alte. *rædan)*; 835 *eþe* (alte. *eáðe*, *êðe*, *ŷðe) : to deþe* (alte. *deáð)*.

Neben diesen Formen finden sich ausschliesslich in C Formen mit *i*, südlichen Ursprunges, die durch den Reim nicht bestätigt werden und demnach wohl dem Schreiber zur Last fallen.

C 57 *yþe : diþe*, 1252 *at diþe*, 640 *diþes (wunde)*, 959 *ires* (alte. *eár*, goth. *auso*, wo von einem Umlaute nicht wohl die Rede sein kann) *: tires* (alte. *teâr*, *têr*, aus *taher)*, O hat *heren : teren*, H 907 *earen : tearen*, C 654 *wiþ tieres*,

676 *tires*, 890 *teres*, H 678 *terres*. Gegen den *i*-Laut spricht C 309 *on hire ire : were* (Conj. Praet. von *to be)*, H hat *eere*, O *here*. (Ueber diese Wandlung des *eá* vgl. ten Brink a. a. O. p. 221).

Besonders tritt dieses *i* ein unter dem Einflusse eines nachfolgenden *h* oder *ȝ* und muss wohl hier anders beurtheilt werden als in den vorher aufgeführten Fällen (ten Brink p. 224). Hier beschränkt sich diese Wandlung nicht bloss auf ursprüngliches *eá*, sondern *ê* von verschiedenem Ursprunge gehen zu *i* über.

C 755. 975 *îȝe : isiȝe (iȝe* von goth. *augô*, alte. *eáge*, me. *eȝe*, *eye* letzteres in O); *isiȝe* ist der Plur. Praet. von *seón*, alte. *sêgon* (neben *sâwon)*, O und H haben *seye*; 1035 *adriȝe : wiþ iȝe (adriȝe* von alte. *âdreógan)*, O und H lesen, wiederum mit erweichtem *g*, *dreye : eye*; 1157 *isiȝe* (2. Sg. Praet.) *: liȝe* (Inf. alte. *licgan*; 1275 *ligge : wiþsugge)*, O *seye : leye*. — alte. *heáh* in C 328 *hiȝe*, O 236 *heye*, H 1095 *heh : neh* (alte. *neáh* in C 251. 463 *neȝ*, O 471 *ney*, H *neh)*; Comp. in C 363 *nir*, 771 *nier*; O und H *ner*; Superl. in C 392 *nixte : sixe*, ebenso in O.

Diese Lautverhältnisse sind noch zu wenig untersucht, als dass man bereits ein bestimmtes Urtheil abgeben könnte. Jedoch scheinen die helleren Formen dem Südosten eigenthümlich zu sein. Ay. of Inw. zeigt indessen mehr die gebrochenen Laute: *dyadlich*, *beleaue*, *dyaþ*, *nyede* etc. Besonders nahe stellt sich zu C die Schreibung in Flor. and Blaunchefl. 151 *hiȝ : niȝ*, 228 *strimes*, 501 *tieres*, 601 *to diþe* etc.

Es bilden diese Formen das hauptsächlichste Merkmal der Hs. C, sie scheinen indessen nicht der ursprünglichen Gestalt des Gedichtes anzugehören.

Alte. eó ist einigemale erhalten, meist zu *e* geworden. C 462 *bede* (Inf. alte. *beódan) : spede* (Inf. umgelaut. *ô)*, 907 *bede* (2. Plur. Praes.) *: lede* (Inf. alte. *lêdan)*; O 161 *flete* (alte. *fleótan) : wepe*, H *fleoten : weopen*; C 1396 *biflette* (Part.) *: sette* (vgl. jedoch Mätzner Sprachpr. I). 433 *dere* (alte. *deóre) : stere* (alte. *steóran)*, 101 *stere* (alte. *stior*, *steór) : ifere* (alte. *gefêra)*, 789 *dere : here*, 1130 *ifere : dere* etc.; 377 *trewe : rewe (reówan)*, 1171 *þrewe* (2. Sg. Praet. von

þrôwan) : trewe, 1441 *knewe* (Praet. Plur. von *cnowe) : nywe* etc.

eo findet sich in C in den Formen des Verb. Subst. wie im Alte., im Plur. Praes. Ind., im Conj. Praes., im Inf., im Part. Praet., im Imp. O hat nur *e,* H hier und da *ue.*

Ferner im Nom. Sing. F. des Pron. der 3. P. *heo,* in O *he* oder *hye,* in H meist *hue,* neben *he* und *heo.*

Im Praet. einiger reduplicirender Verba C 428. 740 *feol,* 421 *feolle* (Conj. Praet.), 69. 675. 1036 *weop,* H 1422 *wepte.*

Ferner C 323 *þeof : leof,* 663 *leose : cheose,* O *chese,* H *cheose,* 815 *þreo : beo* (Inf.), 1439 *heo : beo.*

eó hat sich zu *ī* entwickelt: C 272 und 1185 *sik,* O 1226 *sech,* H 278 *seek,* 1191 *sek.* 1451 *lie* (alte. *leógan) : twie* (alte. *twiwa)* stellt sich zu den oben besprochenen Fällen, in denen nachfolgendes *ʒ* den *i*-Laut hervorrief, der sich alsdann *e* assimilirte.

Verkürzung ist eingetreten vor ursprünglichem *ht:* C 386 *liʒte* (alte. *leóhtjan) : siʒte* (Subst.), 124 *liʒt* (alte. *leóht) : niʒt.*

Zunächst sehen wir, dass der Vocalismus unseres Gedichtes keinen bestimmt ausgeprägten Charakter hat. Es zeigen sich viele Schwankungen, namentlich in den kurzen Vocalen, die sich allerdings zum Theil als Schwankungen der Schreibung darstellen. Im Allgemeinen ist der Charakter des Vocalismus ein südöstlicher, der jedoch von dem kentischen in vielen Punkten sich unterscheidet. Die grösste Wahrscheinlichkeit hat Essex als Gegend der Entstehung für sich.